Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 13. Oktober 1882. Nr. 479.

Deutschland

Berlin, 12. Oktober. Einem Artikel, den das „Militär-Wochenblatt" in seiner neuesten Nummer unter der Ueberschrift: „Ein Tag in Toul während der Herbstmanöver" bringt, entnehmen wir Folgendes: „Es ist eigenthümlich, daß der sonst so höfliche und gefällige Franzose gegen Fremde, namentlich Deutsche, ein so tiefes Mißtrauen hegt und sich hierdurch leicht zu den schlimmsten Ungerechtigkeiten hinreißen läßt, so daß ein Besuch in Frankreich, namentlich in der Nähe der Festungen, heut zu Tage ein beinahe riskantes Unternehmen genannt werden muß. Gerade in den Grenzdepartements ist die Stimmung der Einwohner eine besonders gereizte, woran die häufigen feindseligen Artikel der kleineren Lokalblätter nicht wenig Schuld tragen mögen. So erinnere ich mich einer kleinen Episode im Dezember v. Js. während eines Besuchs in Nancy. In einem der großen Café's am Place Stanislas zu früher Stunde sitzend, erregte unter den wenigen Gästen ein älterer, würdig aussehender Herr meine Aufmerksamkeit, da er während des Lesens einer Zeitung fortwährend zornige Worte: la canaille. . c'est affreux, infâme 2c. in halblautem Ton ausstieß und heftig mit dem Fuß auf die Erde stampfte, so daß ich nahe daran war, den Mann für geistesverwirrt zu halten. Nachdem er zuletzt entrüstet die Zeitung zur Erde geworfen, ließ ich mir dieselbe nach seinem Weggehen durch den Garçon reichen, um womöglich die Ursache dieses grimmigen Zornes zu erfahren. Und was stand darin? Eine kurze Erzählung, betitelt: „Ein Weihnachtsfest im Dorfe N. N. (der Name war wohlweislich ausgelassen) in dem schrecklichen Jahre 1870." Der Inhalt lautete ungefähr in der Kürze: Die ganze Gemeinde des Dorfes N. N, ehrwürdige Greise, Familienväter, Jünglinge, Frauen, Jungfrauen und Kinder waren in der Nacht mit dem Priester in der Kirche versammelt, um das Weihnachtsfest zu feiern und die Gnade des Himmels pour la pauvre France anzuflehen. Sie lagen auf den Knien und beteten so andächtig, daß sie nicht hörten, wie die teuflischen Preußen in's Dorf eindrangen und die Kirche umzingelten. Schreckliche Kolbenschläge an die verschlossenen Kirchenpforten zeigen an, daß die Barbaren nach dem Blute der Unschuldigen lechzten. Bleich vor Schrecken erhoben sich die frommen Beter und flüchteten in den heiligen Raum, wo der Altar und die Bilder der Heiligen sich befanden. Aber es sollte ihnen nichts nützen, die Teufel sprengten die Thüren, ein colonel furieux mit feuerrothem Bart, häßlichem Gesicht und abscheulich großen Händen und Füßen stürzte mit gezücktem Schwert herein, ließ die Horde eine Linie bilden, und nun Salvenfeuer auf die im Hintergrunde der Kirche um Gnade flehenden Kinder, Jungfrauen, Frauen, Jünglinge, Familienväter und Greise geben. . . . O wie entsetzlich! . . . Er ruhte nicht, bis Alles mausetodt war. . . . . . Die Elenden 2c. 2c. — Man sollte nicht glauben, daß solche plumpen Lügen von vernünftigen Leuten geglaubt würden, und doch ist dies der Fall! Es ist daher kein Wunder, daß die Stimmung der Bevölkerung fortwährend eine gereizte bleibt."

— Der französische Minister des öffentlichen Unterrichtes hat soeben zu Tantonville in der Nähe von Nancy eine seltsame Rede gehalten, in welcher er allen Ernstes die Einführung der Politik in den Schulunterricht verlangt. Mag es allenfalls noch hingehen, wenn der Minister die Nothwendigkeit für die Schüler betonte, die Verfassung und die Gesetze ihres Landes kennen zu lernen, gleichsam als ob dieselben auf der Schule bereits zu Juristen ausgebildet werden sollen, durchaus abgeschmackt erscheint es aber, wenn Herr Duvaux hinzufügte, „daß die Kinder jene so sehr gerühmte gute alte Zeit beurtheilen lernen müßten, und daß man die Geschichte unterdrücken würde, falls man eine derartige Würdigung beseitigte." Da ein gewisser Chauvinismus in dem gambettistisch gefärbten Kabinet Duclerc „de rigueur" ist, führte der Unterrichtsminister weiter aus, „daß das Kind beim Studium der Geographie der verlorenen Provinzen, welche auf der Landkarte schwarz gefärbt erscheinen, das Recht habe, zu fragen, welches Regime diese Provinzen geopfert habe." Diese Ausführungen eines Mitgliedes der Regierung erregen nicht blos bei den monarchistischen, sondern auch bei den gemäßigten republikanischen Blättern Widerspruch; muß es doch jedem unbefangenen Beurtheiler schon vom pädagogischen Gesichtspunkte aus unverantwortlich erscheinen, politische Gegensätze in den Schulunterricht hineinzutragen. Daß die Revanche-Idee zugleich durch einen tendenziös gefärbten Geschichts- und Geographie Unterricht gepflegt werden soll, wird allerdings den Bestrebungen der Gambettisten völlig entsprechen.

— Die Wahlrede des italienischen Minister-Präsidenten Herrn Depretis in Stradella bildet gegenwärtig in Ermangelung wichtigeren Stoffes das Hauptthema der publizistischen Erörterung. Der Eindruck der Rede ist — wenn man den allerdings nicht ganz unverdächtigen Aeußerungen der leitenden Blätter der dabei zumeist betheiligten Staaten Oesterreich und Frankreich glauben darf — an maßgebender Stelle ein durchaus erfreulicher gewesen. Auch in England soll man über die Wärme, mit der Herr Depretis sich hinsichtlich der englisch italienischen Beziehungen äußerte, aufrichtig befriedigt sein und da Deutschland keinen Grund hat, darüber unmuthig zu sein, daß Herr Depretis die Irredenta nicht schärfer angreift, wenn das bei weitem mehr dabei betheiligte Oesterreich diese Unterlassung — sei es auch nur scheinbar — resignirt hinnimmt, so darf man auch die von deutscher Seite abgegebenen Versicherungen der Zufriedenheit über Depretis Rede nicht anzweifeln, wennschon das Liebäugeln mit Frankreich darauf schließen lassen könnte, daß es Herr Depretis mit seiner Sympathie für die zentral-europäische Politik nicht eben sehr aufrichtig meinen dürfte. — Die Franzosen scheinen dies mit richtigem Instinkt aus der Rede sofort herausgefühlt zu haben, denn sie wetteifern in ihren Blättern gegenwärtig mit dem Bemühen, die Wiederbelebung des lateinischen Völkerbundes zu feiern und eine neue Aera des Wohlwollens zwischen den beiden Nationen zu verkünden. Insbesondere zeigen sich auch hierbei die chauvinistischen Elemente eifrig am Werke, denen es eine wahre Wohlthat ist, zu wissen, daß Frankreich nicht mehr ganz isolirt dasteht. Es wird sich zeigen, ob diese Auffassung durch die thatsächlichen Umstände gerechtfertigt ist, denn gegenwärtig betreibt Frankreich zum großen Mißvergnügen Italiens aufs Eifrigste die Abschaffung der Kapitulationen in Tunis, was soviel bedeutet, als die Anerkennung des den Italienern aufs Aeußerste verhaßten Vertrages mit dem Bey von Tunis, welcher dies Reich vollständig in französische Gewalt liefert. Aber wie auch immer die schweigsame Politik des in allen diplomatischen Künsten ergrauten Herrn Depretis sich wenden und drehen mag: gewiß ist, daß das Volk sie nicht theilt, da es tief und unauslöschlich den Haß empfindet, den Frankreichs rücksichtslose Rivalität auf politischem Felde hervorgerufen hat. — Im eigenen Lande wird denn auch des Premiers Rede demgemäß mit sehr getheilten Gefühlen hingenommen. Rückhaltlose Freude bekunden darüber nur die Regierungsblätter.

— Es giebt bekanntlich in Preußen einzelne Stadtgemeinden, welche die Ansiedelung wohlhabender Rentiers, Pensionäre und dergl. dadurch befördern zu können glauben, daß sie bekannt machen, derartige neu zuziehende Bewohner der Stadt sollten der Kommunalsteuer ganz oder theilweise enthoben sein. Ein derartiger Beschluß ist noch vor nicht allzu langer Zeit von der Vertretung einer Stadtgemeinde am Rhein gefaßt und auch von der königlichen Regierung zu Koblenz bestätigt worden, allerdings nur unter der Bedingung jederzeitigen Widerrufs. Anscheinend auf ministerielle Veranlassung hat jetzt aber der Oberpräsident der Rheinprovinz entschieden, daß Personen der vorgedachten Kategorie, die nicht als vorübergehend in der Gemeinde sich aufhaltend zu betrachten sind, als Einwohner und Angehörige der Gemeinde betrachtet werden müssen. Nach Maßgabe der Städteordnung sind nun aber die Einwohner nicht nur zur Mitbenutzung der öffentlichen Gemeindeanstalten berechtigt, sondern auch zur Theilnahme an den Gemeindelasten verpflichtet. Es können deshalb nicht einzelne von ihnen zum Nachtheil Anderer bevorzugt und von den Gemeindesteuern befreit werden. Selbstverständlich hat nunmehr die königliche Regierung zu Koblenz von ihrem Widerrufsrechte Gebrauch gemacht und die bereits ertheilte Genehmigung zurückgezogen. Dabei mag denn an ein komisches Ministerialreskript aus dem Jahre 1839 erinnert werden, welches der damalige Minister des Innern und der Polizei an den Magistrat einer guten alten westpreußischen Stadt erlassen mußte. Es heißt darin: „Dem Magistrat sende ich das seiner erneuten Vorstellung vom 16. d. M. beigefügt gewesene Altenheft anliegend mit dem Eröffnen zurück, daß seine Beschwerde über die von den dortigen Stadtverordneten beschlossene Aufhebung der bisherigen Befreiung des jedesmaligen Schützenkönigs von den bürgerlichen Lasten und Abgaben nicht begründet ist. Denn da in der Städteordnung unbedingt vorgeschrieben ist, daß bisher genossene persönliche Befreiungen ferner nicht stattfinden dürfen, so muß auch die des Schützenkönigs aufhören. Sollten aber die Stadtverordneten beschließen, statt der Befreiung dem Schützenkönige irgend eine Prämie auszusetzen, so werden sie daran nicht gehindert werden."

Merseburg, 12. Oktober. Eine freudige Erregung hat sich schon seit einigen Tagen in unserer Stadt kundgegeben; es war ein außergewöhnliches Treiben, welches sich im Schlosse und in den Lokalitäten, welche das hiesige Offizierkorps zu seinen Festlichkeiten benutzt, bemerkbar machte; überall waren eifrige Hände geschäftig, Alles zu einer würdigen Aufnahme der zu erwartenden hohen Gäste vorzubereiten. Neblig und grau lagerte der heutige Morgen auf der Stadt; da gestern Abend bereits ein feiner Regen gefallen war, so sah man der Witterung des heutigen Tages mit ziemlicher Besorgniß entgegen. Doch bald zeigten sich blaue Lichtstreifen am Himmel, die Sonne trat in ihrem rosigsten Glanze aus den Wolken hervor, und so klar und heiter wie sie, begann sich die Feststimmung in der Bevölkerung zu entfalten. Blickte man die Straßen hinab, die nach und nach fast sämmtlich reichen Flaggenschmuck in den deutschen, preußischen, russischen und mecklenburgischen Farben angelegt hatten, so sah man dichtgedrängte Menschenmassen nach dem Bahnhofe hinauswandern, zwischen denen Husaren in ihren blauen Attilas sich eiligst durchdrängten, welche kommandirt waren, den Platz um das Bahnhofsgebäude herum durch eine dichte Chaine abzusperren. Die hohen Gäste, die erwartet wurden, waren nicht nur solche unseres allverehrten Kaisers, sondern auch die Gäste der Einwohner und des Militärs, welche beide dieselben zum ersten Male in ihren Mauern und ihrer Garnison begrüßen sollten. Aber auch für die hohen Herrschaften selbst war der Tag ein speziell bedeutungsvoller, als nämlich an demselben deren ältester Sohn seinen siebenten Geburtstag feierte. Obwohl die Ankunft erst um 8 Uhr 8 Minuten erfolgen sollte, so war es auf dem Bahnhofe schon lange vorher recht lebendig geworden. Unter Leitung des Bahnhofsinspektors Clausius war das Empfangszimmer recht gefällig dekorirt. Hohe Topfgewächse, zwischen denen die Büste des Kaisers prangte, zogen sich an den Wänden entlang, und ein sehr geschmackvoller Teppich war über den Fußboden ausgebreitet. Das Eingangsportal schmückte eine mächtige Blumenguirlande, und die nach der Hinterfront gelegene Halle war ebenfalls festlich geschmückt. Unter Fanfaren-Geschmetter des Trompeterkorps rückte die 5. Eskadron des 12. Husaren-Regiments, befehligt vom Rittmeister v. Pappenheim, heran und nahm an der rechten äußeren Perronseite Aufstellung, die enthüllte Standarte am rechten Flügel. Die Mannschaften waren sämmtlich im Parade-Anzuge und sahen in ihren blauen Attilas mit umgehängten Pelzen, die der Großfürst dem Regiment vor zwei Jahren zum Geschenk gemacht, recht stattlich aus. Am rechten Flügel dieser Ehrenwache nahm das Offizierkorps mit dem Kommandeur, Oberst v. Versen, Aufstellung. Bald darauf erschien der kommandirende General des 4. Armeekorps, General v. Blumenthal, welcher bereits gestern Abend hier eingetroffen war, in der Uniform seines magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36, mit breitem russischen Ordensband, unmittelbar nach ihm, im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers, Allerhöchstdessen General à la suite, General-Lieutenant Graf Lehndorff, welcher heute früh 4 Uhr aus Wiesbaden hier angelangt war, ebenfalls mit russischem Ordensband, und schließlich der der Person des Kaisers Wilhelm attachirte russische Militär-Bevollmächtigte, Generalmajor Fürst Dolgorucki. Mit einer kleinen Verspätung fuhr um 8¼ Uhr der von Halle kommende fahrplanmäßige Zug, in den für die hohen Herrschaften ein Salonwagen eingefügt war, in den Bahnhof. Sobald derselbe hielt, ließ Rittmeister von Pappenheim die Schwadron präsentiren, und während sich die Standarte senkte, intonirte das Trompeterkorps die russische Nationalhymne. Nachdem der Großfürst den Salonwagen verlassen hatte, nahm er zunächst vom Oberst von Versen die übliche Meldung und den Frontrapport entgegen, drückte diesem recht herzhaft die Hand und begrüßte sich dann sehr freundschaftlich mit dem General von Blumenthal, dem Fürsten Dolgorucki und dem Grafen Lehndorff, welcher die erlauchten russischen Gäste im Namen Sr. Majestät des Kaisers willkommen hieß. Es folgte hierauf die Vorstellung des Offizierkorps durch dem Kommandeur, worauf der Großfürst mit der Großfürstin die Front der Ehrenwache abschritt. Es darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß der Großfürst sowohl gegen den General von Blumenthal und den Obersten von Versen in warmen Worten äußerte, eine wie große Freude es für ihn sei, einmal mitten unter seinem Regiment zu sein, zu dessen Chef ihn die Allergnädigste Huld seines erlauchten Oheims, des Kaisers Wilhelm, ernannt habe. An der Hinterfront des Bahnhofsgebäudes standen die offenen Equipagen bereit, welche hierauf die hohen Herrschaften im schlanken Trabe nach dem Schlosse führten. Am äußeren und inneren Schloßthor, am Ausgangsportal und vor den oberen Gemächern stand je ein Doppelhusarenposten im Paradeanzuge postirt, welche mit vorgestrecktem Säbel salutirten. Bei dem Präsidenten von Diest fand bald darauf eine Dejeuner statt. Um 1½ Uhr werden sich die Herrschaften zur Parade nach dem Exerzierplatz begeben. (N. A. Z.)

Ausland.

Paris, 10. Oktober. Südamerika ist den Franzosen verderblich. Kaum ist das Schicksal der Crévaux'schen Expedition halb vergessen, so dringt wiederum eine ähnliche Schreckensnachricht von dorther. Im Jahre 1858 verließ Graf Ludwig Tissières de Bois Bertrand, ein eifriger Legitimist, aus politischen Gründen sein Vaterland und erwarb in der Nähe des argentinischen Indianerdorfes Coyesto einen größeren Landkomplex, auf dem er die jetzige Kolonie Cayasta gründete. Im Haushalt seines Sohnes, der 1880 nach dem Tode des Vaters die Güter übernahm, lebte eine schweizerische Familie Namens Gaspos, dieselbe bestand aus dem Vater, 2 Söhnen und 7 Töchtern. Der Vater trat am 3. Juli eine Reise nach seiner Heimath an und überließ seine Familie der Obhut des Grafen Edmund Tissières. Letzterer saß nun am Abend des 6. August mit den 7 jungen Mädchen und dem jüngsten Knaben beim Nachtmahl, während sich der ältere Gaspos in die Kolonie Helvecia begeben hatte, um den Uebungen des deutschen Gesangvereins beizuwohnen. Es mochte ungefähr 6 Uhr sein, als vier Gauchos, Eingeborene aus Santa Rosa, bei dem Grafen erschienen und um die Erlaubniß baten, die Nacht im Hause zubringen zu dürfen. Tissieres, welcher mit denselben Leuten schon früher Viehkäufe abgeschlossen und dieselben als ehrliche Menschen betrachten zu dürfen glaubte, willigte ein und bat sie, am Nachtessen theilzunehmen. Dieser Einladung kamen die vier Gauchos nach und nahmen am unteren Ende der Tafel Platz. Während der Graf sich in ein Gespräch mit den Leuten einließ, erhoben sich die Mädchen mit ihrem Bruder und zogen sich, weil ihnen die Gauchos einen unbeschreiblichen Widerwillen einflößten, in ihr Zimmer zurück. Kaum hatten jedoch die Mädchen ihre Zimmerthür geschlossen, als sich die Schurken auf Tissieres stürzten, um ihm ihre Facons (lange Messer) in die Brust zu stoßen und ihm den Hals abzuschneiden. Alsdann stürzten sie nach dem Gemach der Mädchen und donnerten gegen die Thür. Die armen Kinder, welche den Lärm bei der Ermordung des Grafen gehört und ihre Thür verschlossen hatten, baten flehentlich um Schonung ihres Lebens, indem sie Alles herzugeben versprachen, was da sei. Sie warfen wirklich zwei Säckchen mit ca. 2000 Dollars bolivianos (1 Doll. blvs. = 3,2 M.), Gold- und Schmucksachen zum Fenster hinaus. Die Mörder jedoch glaubten, daß Gaspos erst kurze Zeit vorher 4000 Doll. blvs. eingenommen hatte, sprengten die Thür und drangen in das Zimmer. Eines der Mädchen erhielt einen Schuß in das Auge und stürzte sofort todt zusammen, ein anderes wurde in die Brust geschossen, ohne jedoch tödtlich getroffen zu sein. Sie stellte sich todt und gab, gleich zwei ihrer Schwestern, welche, in Blut gebadet mit dem Gesicht nach unten lagen, selbst dann keinen Laut von sich, als die Mörder sie nochmals mit ihren Messern stachen, um zu sehen, ob auch alles Leben aus ihren Opfern entflohen sei. Während vier Mädchen das Haupt vollständig vom Rumpfe geschlagen wurde, gelang es dem kleinen

Knaben, sich unter dem Bette zu verstecken, woselbst er zuletzt zwischen zwei seiner leblosen Schwestern lag und den ganzen Verlauf der entsetzlichen That mit anschauen mußte. Die Gauchos gingen an die Plünderung des Hauses, setzten sich in die Küche und tranken die dort vorhandenen Spirituosen, die Rückkunft des ältesten Gaspos erwartend, um ihn gleichfalls zu ermorden. Unterwegs hatte aber der Knabe, welcher den Angriffen der Mörder entgangen war, Gelegenheit zur Flucht gefunden. Er eilte direkt nach Helvecia. In kurzer Zeit erschien die Behörde nebst benachbarten Kolonisten, aber die Raubmörder hatten ihr Kommen bemerkt und nur zwei der Banditen wurden dingfest gemacht. Der französische Konsularagent will einen Preis auf die Köpfe der noch freien Verbrecher setzen.

London, 11. Oktober. An die Meldung, daß Arabi in seinem egyptischen Gefängniß sein Leben für gefährdet halte, knüpft die „Daily News“ folgende Bemerkungen:

„Wenn Arabi irgend ein gesetzloses Uebel begegnen sollte, wird der Khedive nicht ausschließlich verantwortlich dafür sein. Wir hätten den Ex-Diktator den egyptischen Behörden niemals überliefern sollen. Nichts kann die klare Thatsache verwirren, daß wir Krieg mit ihm führten, und daß er sich der Großmuth Englands übergab. . . . . Falls nicht schleunigst Schritte gethan werden, wird eine große Schmach der Regierung und der Nation nicht erspart bleiben.“

Die „Pall Mall Gazette“ drückt in einem augenscheinlich offiziös inspirirten Artikel ebenfalls die Ansicht aus, daß Arabi ein politischer Gefangener in englischer Gewalt gewesen sei und meint, es werde deshalb der britischen Regierung unmöglich sein, ihrer vollen Verantwortlichkeit für Alles das, was Arabi zustoßen dürfte, zu entschlüpfen. Wenn Arabi sich von einer direkten Mitschuld an den Massacres von Alexandrien reinigen könne, so sollte er wie der Ex Khedive verbannt werden, aber nicht nach dem weißen Nil.

Die konservative „St. James Gazette“ vermuthet, die britische Regierung werde Arabi der Form wegen von dem egyptischen Kriegsgericht zum Tode verurtheilen lassen, und dann seine Begnadigung resp. Verbannung erwirken.

Dem Premier ist dieser Tage folgende Denkschrift zu Gunsten des Arabi Pascha zugestellt worden:

„Nachdem wir, die Unterzeichneten, in einem Schreiben vom 23. September es gewagt, Ihnen unsere tiefe Sorge auszudrücken, daß der Sieg, den die britischen Waffen in Egypten errungen haben, nicht durch unnöthiges Blutvergießen befleckt werden möge, werden wir jetzt durch ein Telegramm benachrichtigt, daß Arabi Pascha und seine Genossen von den britischen Behörden dem Khedive ausgeliefert worden und die größte Gefahr vorhanden ist, daß ihm das Leben genommen werden dürfte. Aber wir können nicht glauben, daß die Regierung Englands, nachdem sie dem Khedive einen so schweren Dienst geleistet hat, so machtlos sein dürfte, ihren schwer erworbenen Einfluß preiszugeben, um es zweifelhaft zu machen, daß ihre Stimme zu Gunsten Derjenigen, welche sie auf dem Schlachtfelde bekämpfte und besiegte, wirksam erhoben werden könnte. Der Herzog von Wellington soll, wie von glaubwürdiger Seite berichtet wird, die Befehle widerrufen haben, die einem festländischen Kommandeur ertheilt worden waren, Napoleon zu erschießen, wenn er auf der Flucht von Waterloo gefangen genommen werden sollte. Sicherlich ist es nicht möglich, daß unser englischer Minister, — daß Sie, mein Herr, das Beispiel Wellington's bei Seite weisend, der Stimme der Geschichte erlauben sollten, den Namen Gladstone's in demselben Athemzuge, wie den von Paskiewitsch oder Windischgrätz auszusprechen! Wir haben die Ehre u. s. w. Herbert Newman Mozley. Richard Congreve, Collet Dobson Collett. Engelbert von Orsbach. Eugene Oswald. Edmund Ollier. Walter Congreve und Andere.“

Gladstone hat sich damit begnügt, den Empfang vorstehender Zuschrift durch seinen Privat sekretär einfach bestätigen zu lassen.

Arabi's Zelt, welches von den britischen Garde-Regimentern nach der Erstürmung von Tel-el-Kebir erbeutet wurde, ist nach England gebracht worden, um in der Kaserne der Grenadiergarde in London als Trophäe des egyptischen Feldzuges aufbewahrt zu werden.

Newyork, 11. Oktober. Der gescheiterte Hamburg-Amerikanische Postdampfer „Herder“ ist gänzlich zerschmettert. Die Ladung kommt stückweise durch die Wellen getragen ans Ufer, gerettet ist nur wenig davon. Die Passagiere sind in Saint Johns eingetroffen.

Kairo, 11. Oktober. Die Untersuchungskommission setzte heute das Zeugenverhör fort; die Aussagen der einzelnen Zeugen waren ohne besondere Wichtigkeit. Arabi wurde Abends vernommen und soll das Verhör desselben morgen fortgesetzt werden.

Provinzielles.

Stettin, 12. Oktober. Der Verkauf resp. die Vermittelung des Verkaufs von Loosen mehrerer auswärtigen Lotterien in Preußen ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 11. Juli d. J., ebenso wie der Verkauf von mehreren Loosen einer auswärtigen Lotterie, als eine Strafthat zu bezeichnen.

— Auf der Tagesordnung der am Dienstag, den 24. Oktober, Vormittags 10 Uhr im Hotel de Prusse stattfindenden Jahresversammlung der positiven Unionsfreunde in Pommern stehen folgende Gegenstände: 1) Licht und Schatten an der Institution des Privatpatronates in der evangelischen Kirche. Referent: Graf Zieten-Schwerin. 2) Das Amt des Alten und das des Neuen Testamentes. Referent: Konsistorialrath Dr. Küper. 3) Mittheilungen aus dem Berliner Vereinstage. Von Pastor Strehle-Nehringen. 4) Vereinssachen. Daran schließt sich um 4 Uhr ein gemeinsames Mittagessen.

— In dem Hause gr. Schanze Nr. 2 brannte gestern Abend zwischen 7—8 Uhr ein russisches Rohr, doch wurde jede Gefahr bald beseitigt. Ueber die Entstehungsursache wurde Folgendes ermittelt: In dem genannten Hause ist seit dem 10. d. M. die Dampfdruckmaschine der Druckerei der „Pommerschen Reichspost“ aufgestellt worden und ist durch die fortwährende Feuerung derselben das Rohr in Brand gerathen. Da die Maschine ohne vorherige polizeiliche Erlaubniß aufgestellt und in Betrieb gesetzt ist, wurde der Weiterbetrieb auf derselben untersagt.

— Der Wittwe eines Steuerbeamten wurde vorgestern auf dem Jahrmarkt in der Lindenstraße ein Portemonnaie mit ca. 11 M. aus der Kleidtasche gestohlen.

— Der Arbeiter Gustav Dupke, Grabow a./O. Münzstraße 4 wohnhaft, wurde gestern wegen Unterleibsentzündung in das städtische Krankenhaus aufgenommen. Derselbe hat in dem Hause Münzstraße 8 Kalk getragen und sich derart am Unterleib verletzt, daß eine Entzündung eintrat.

— Der Arbeiter Karl Struck aus Stolzenhagen, welcher, wie wir mitgetheilt, wegen eines in Eberswalde verübten Todtschlags steckbrieflich verfolgt wurde, ist gestern in Bredow ermittelt und in Haft genommen worden. Derselbe sprach in der dortigen Zuckerfabrik um Arbeit an, ein daselbst beschäftigter Arbeiter, welcher den St. kannte, hatte von der Verfolgung desselben gelesen und veranlaßte seine Festnahme.

— Das nach ihrem gleichnamigen, zuerst in der „Deutschen Rundschau“ erschienenen Roman gearbeitete Schauspiel „Die Geier-Wally“ von Wilhelmine von Hillern erzielte auch hier bei seiner gestrigen ersten Aufführung einen vollen Erfolg. Vorzügliches Spiel und hübsche dekorative Ausstattung brachten das mit dramatischen Effekten hinreichend bedachte Stück besonders im 2., 3. und 4. Akte zu nachhaltigster Wirkung. Im ersten und letzten Akte macht sich die ja nirgends vollständig zu verdeckende novellistische Form allerdings etwas sehr breit und dehnt daher die Handlung unnöthiger Weise aus. Hier kann die sorgsame Hand des Regisseurs noch einige kühne Kürzungen anbringen.

† Arnswalde, 12. Oktober. Der von dem herrlichsten Wetter begünstigte Viehmarkt am gestrigen Tage war zwar mit guter Waare, aber nur in geringem Maße beschickt und wurden auch durchschnittlich hohe Preise erzielt. Ausnahmsweise waren auch 5 Pferde zum Verkauf gestellt. — Wenn auf dem heutigen Jahrmarkte auch ein reger Verkehr herrschte, so blieb derselbe doch weit hinter den gehegten Erwartungen zurück.

⊙ Jastrow, 12. Oktober. Es sind 11 Kinder, welche in Bethkenhammer durch den Genuß von Tollkirsche — nicht Stechapfel — krank darniederliegen. Bis jetzt ist noch kein Kind gestorben, was der aufopfernden Thätigkeit des Gutsverwalters, der schnell ärztliche Hülfe schaffte, sowie dem die Kranken behandelnden Arzte Dr. Hentschel mit Gottes Hülfe zu danken ist.

Kunst und Literatur.

Die zweite deutsche Nordpolfahrt in den Jahren 1869 und 1870 unter Führung des Kapitäns Koldewey. Volksausgabe mit 54 Illustrationen und 4 Karten. Leipzig bei F. A. Brockhaus, Preis 5 Mark. Es ist die beschriebene Nordpolfahrt eine der interessantesten und bedeutendsten, welche mit Recht allgemeines Aufsehen erregte. Die Schilderung derselben mit den mannigfachen Abenteuern und Gefahren, die Schilderung des Lebens der Grönländer und der dort angesiedelten Dänen wird für jeden Leser das größte Interesse haben. Wir können das Buch warm empfehlen. [248]

Bei Fr. Kortkampf in Berlin ist erschienen:

Richter, die Kirchengemeinde und Synodal-Ordnung für die evangelische Landeskirche Preußens. Sechste Auflage.

Richter, die Kirchengemeinde-Ordnung für die evangelische Landeskirche Preußens. Sechste Auflage.

Bethge, die Vermögens-Verwaltung in den evangelischen Kirchen-Gemeinden der östlichen Provinzen Preußens. Zweite Auflage.

Jedes dieser Werke enthält die Gesetze und die zur Ausführung erlassenen Verordnungen und Instruktionen, Schemata ꝛc. Wir machen darauf aufmerksam. [250]

Vor wenig Monaten erst ist das Stadttheater in Riga abgebrannt und dieser Tage drohte dem dortigen Interimstheater eine gleiche Katastrophe. Um die Zeit des Vorstellungsbeginnes wurde da dieser Tage im Versenkungsraum ein Feuerschein bemerkt. Es war mit Pulver und petroleumgetränkten Hobelspähnen Feuer angelegt worden. Zum Glück wurde das Bubenstück noch zeitig genug entdeckt und ein größeres Unglück verhütet.

Vermischtes.

— (Eine mysteriöse Geschichte.) Der Fürst von Montenegro sendet uns folgenden Bericht unter Begleitung eines taxfreien Daniloordens ein. Er ist erbötig, uns diese schriftstellerische Arbeit zu überlassen, falls wir uns verpflichten, seinen Orden auf offener Straße zu tragen. Wir sind Männer, Männer von Muth. Wir wollen es versuchen, im Interesse unserer Leser und der historischen Gerechtigkeit dem fürstlichen Wunsche nachzukommen. Hier der Bericht auszüglich: Vier Männer, ein Weib und ein zusammengerolltes Bündel machten vor einem verlassenen und verfallenen Försterhaus, das mitten im Walde stand, Halt. Der Mann mit dem geheimnißvollen Fuße und der aristokratischen Nase — nein, umgekehrt — trat gelassen in ein leeres Gemach und blickte muthig um sich. Sofort stellten sich die anderen drei Männer an der Thüre auf. Im Fluge hatten sie Steine, Kelle und Mörtel bei der Hand. Binnen zehn Minuten war der Mann eingemauert. Das Weib lächelte still zufrieden vor sich hin. Ist das nicht seltsam? Der Eingemauerte aber jubelte. Er war ganz allein. Er schlug den Pelz auseinander, dann den Rock, dann die Weste, dann das Hemd, dann . . . . dann knüpfte er eine Bauchbinde ab. In derselben glitzerte es. Es war Gold! Ja noch mehr, es war . . . . es war . . . . eine Krone! Und diese Krone setzte er auf das vorsichtshalber schon vor langer Zeit heimlich gesalbte Haupt!!! Die Männer, welche draußen standen, lauschten. Da ertönten drei dumpfe Schläge an der vermauerten Thüre. „Heil dem Kaiser aller Reußen!“ riefen die drei Männer. Das Weib entrollte das Bündel; es war das heilige Banner Rußlands, das nach den vier Windrichtungen hin geschwungen werden sollte; das Weib aber war kein Weib, es war die Zarin! Die Thür wurde wieder entmauert. Im vollen Ornate stand der gekrönte Alexander da. Er hatte in aller Ruhe die Krönung an sich vollzogen. Beseligt trat er zu den Seinen. Ich aber brach in tausendstimmigen Volksjubel aus!!! Es war eine erhebende Feier.

— („Gefährlich ist des Tigers Zahn“.) Eine höchst aufregende Szene hat sich, wie die „Indep. Belge“ meldet, am 5. Oktober zu Lüttich in Belgien in der Menagerie Salva abgespielt. Ein bei derselben bedienstetes Weib ging längs der Käfige vorbei, als sie ein Königstiger durch das Gitter bei der Schulter packte, an sich zog und zu beißen suchte. Zum Glück trug sie ein schweres Winterkleid und über demselben einen dicken Shawl, so daß ihr weder die Tatze noch der Zahn des Tigers einen Schaden zufügte. Sie konnte sich jedoch nicht losmachen und der Tiger hatte sie mit unwiderstehlicher Gewalt vorwärts gezogen. Er streckte die andere Tatze aus, um sie bei der Gurgel zu packen, als durch das Geschrei herbeigezogen zwei Diener herbeikamen. Einer packte die Tatze des Tigers und suchte sie festzuhalten; der andere versetzte ihm kräftige Faustschläge auf die Schnauze. Aber das Thier ließ nicht los und die Situation wurde kritisch. Alles das war ohne Lärm vor sich gegangen. Irgend Jemand schrie, daß der Tiger ausgekommen sei. Eine Panik ergriff die Zuschauer, die auf der Flucht Bänke und erhöhte Auftritte erklimmten, wobei es nicht ohne Kontusionen abging. Endlich, da der Tiger durchaus nicht loslassen wollte, packten drei Männer den Körper des ohnmächtig gewordenen Weibes, während ein vierter die noch immer drohende Tatze festhielt und so gelang es ihnen, die Arme zu befreien, wobei dem Tiger ein Fetzen des Gewandes verblieb. Die Bestie hatte jedoch solchen Widerstand geleistet, daß eine ihrer Tatzen gebrochen war.

— (Gewisse Floskeln unserer Tagesblätter nach großen kriegerischen Ereignissen.) Wie wir vorausgesetzt haben — genau nach unserer gestrigen Darlegung — bereits vor einem Monate haben wir — entsprechend unserer Vermuthung — übereinstimmend mit unseren Ausführungen hat — die bereits von uns angedeutete Wendung der Ereignisse — wir waren auch diesmal wieder die ersten, welche — es konnte nicht anders kommen, nachdem wir — auch dem minder Gebildeten mußte einleuchten, daß — es wäre zu vermeiden gewesen, wenn — obgleich bereits gemeldet wurde — wie unser Korrespondent erschöpfend berichtete — es scheint, daß der Oberkommandant unsere, in Nummer .. enthaltene Warnung beherzigte und — (W. Fig.)

— (Die Japanesinnen.) In Japan kann man aus der Frisur einer Frau Zimmer ein Urtheil über Stand und Persönlichkeit derselben fällen. Das Arrangement des Haares meiner Freundin — so schreibt eine englische Reisende — zeigt an, daß sie eine Wittwe ist und nie mehr heirathen wird. Man kann Alter und Geschlecht eines kleinen Kindes am Haar erkennen und zwar am Haarbüschel oberhalb des Halses, am Haarring auf dem Scheitel oder am Büschel, das vorn stehen bleibt, während alles übrige abrasirt ist. Das Haar eines Mädchens von acht oder neun Jahren ist hinten mit rothem Krepp zusammengebunden und vorn rasirt. Junge Damen arrangiren ihr Haar vorn ganz hoch und hinten in Schmetterlingsform mit Gold und Silberdraht oder Federn durchflochten und tragen darin goldene Kugeln oder sonstige auffallende Haarnadeln. Sehr elegante junge Damen ziehen es vor, das Hinterhaar in der Form eines halben Fächers zu koiffieren. Eine verheirathete Frau muß das Haar in der Form eines Wasserfalls tragen. Eine Wittwe, die sich wieder verheirathen möchte, trägt ihr Haar geflochten und dann um eine große Schildkrötennadel gewunden, welche horizontal am Hinterkopfe festgesteckt ist. Wenn jedoch eine Wittwe fest entschlossen ist, nie mehr sich zu verehelichen, so schneidet sie das Hinterhaar kurz ab und kämmt das Vorderhaar ohne Scheitel zurück. Man sieht, die Japanesinnen müssen recht viel Phantasie haben, um alle diese schönen Haartouren zu erfinden. (Frank Leslies Illustr. Ztg.)

— Mord und Selbstmord wird aus Hoyerswerda berichtet; der Mörder ist in diesem Falle eine in seiner Gegend weit und breit geachtete Persönlichkeit, der wohl einige 80 Jahre alte Ritterschaftsrath v. d. Marwitz zu Bernsdorf, das Opfer der frühere Direktor des Eisenwerkes zu Bernsdorf, Schlägel. Die That geschah in einer Gaststube, in welcher außer den Genannten nur noch ein Gast anwesend war. Den tödtlichen Schuß erhielt der Ermordete von hinten in den Kopf, der Andere entzog sich der Gerechtigkeit durch zwei Schüsse in den Kopf. Die Motive zu der That bestehen darin, daß der Ermordete in einem schon Jahre währenden Prozesse gegen den Mörder, den früheren Besitzer des Eisenwerkes Bernsdorf, nunmehr ein obsiegendes Erkenntniß erstritten hat; die daraus resultirenden höchst empfindlichen Konsequenzen mögen den reichsüchtigen Greis wohl zu der That bewogen haben.

Telegraphische Depeschen.

Merseburg, 12. Oktober. Bei dem heutigen Galadiner im Offizierkasino des 12. Husaren-Regiments brachte Großfürst Wladimir ein Hoch auf den Kaiser Wilhelm aus. Der Oberst des 12. Husarenregiments, von Versen, toastete auf den Inhaber des Regiments, den Großfürsten Wladimir. Heute Abend 7 Uhr brachten die Gesang-Vereine der Stadt dem Großfürsten Wladimir und seiner Gemahlin einen Fackelzug im innern Schloßhofe dar.

Bremen, 12. Oktober. Durch den heute verkündeten Spruch des Seeamts in Sachen des Schiffbruches des Lloyddampfers „Mosel“ wird dem ersten Offizier des Schiffes, Huber, die Berechtigung zur Ausübung des Schiffergewerbes aberkannt, der Kapitän ist von jedem Vorwurf freigesprochen.

Leipzig, 12. Oktober. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte heute gegen Dr. von Bunsen wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck. Die vom Staatsanwalt gegen die Freisprechung von Bunsen's eingelegte Revision wurde dem Antrage des Reichsanwalts gemäß verworfen, weil zwar thatsächlich festgestellt sei, daß die von dem Redner niedergeschriebene, gedruckte Rede Beleidigungen des Reichskanzlers enthalte, der Strafantrag gegen von Bunsen aber nur in Bezug auf den mündlichen Vortrag der Rede gestellt worden sei, die von Dr. v. Bunsen dagegen, daß auf Vernichtung seiner gedruckten Rede erkannt worden sei, eingelegte Revision wurde gleichfalls verworfen, ebenso auch die Revision des wegen Beihülfe zur Beleidigung zu einer Geldstrafe verurtheilten Lehrers Hensel.

Wien, 12. Oktober. Der Kaiser stattete heute Mittag dem Könige von Serbien einen Abschiedsbesuch ab und verweilte gegen 20 Minuten bei demselben. Der König von Serbien ist Nachmittags nach Rustschuk abgereist.

Linz, 12. Oktober. Der Landtag hat den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Landtagswahl-Ordnung im Sinne einer Ausdehnung des Wahlrechts auf die Fünfgulden-Männer angenommen.

Klagenfurt, 12. Oktober. Bei der Verhandlung des Landtags über das Präliminare für den Landesschulfonds bekämpfte Professor Einspieler die neue Schule, mit welcher die Bevölkerung unzufrieden sei. Der Deputirte Seebacher, Bürgermeister der slowenischen Bevölkerung Victring, erwiderte, daß die slowenische Bevölkerung mit der bestehenden Einrichtung der Schule einverstanden sei, weil die deutsche Sprache für die windische Bevölkerung nothwendig sei. Von den Deputirten Uhl und Lugger wurden die Behauptungen des Professors Einspieler gleichfalls zurückgewiesen, der Landespräsident hob hervor, daß ihm von Klagen in der von Professor Einspieler angedeuteten Richtung Nichts bekannt geworden sei und daß die Regierung wie bisher auch ferner den nationalen Frieden zu erhalten trachten werde.

Agram, 12. Oktober. Der Inartikulirungs-Ausschuß des Landtages hat den vom Banus gestellten bezüglichen Antrag sowie alle dazu eingebrachten Amendements abgelehnt; das frühere, nicht sanktionirte Inartikulirungs-Gesetz würde demnach aufrecht erhalten bleiben. Man hofft, daß der Landtag noch einen Ausweg finden werde.

Petersburg, 12. Oktober. Die Reichs-Einnahmen vom 1. Januar d. J. bis 1. August d. J. betragen 30,128,035 Rubel mehr als in der gleichen Periode des Jahres 1881, die Reichsausgaben für denselben Zeitraum haben sich gegen die gleiche Periode des Vorjahres um 26,603,372 Rubel vermindert.

Alexandrien, 12. Oktober. Mit einem österreichischen Dampfer sind heute 32 Europäer hier eingetroffen, um sich in die egyptische Gendarmerie einreihen zu lassen, die Zahl der in die letztere bereits eingestellten Personen beträgt 381.

Heute wurden 3 Obersten von der Truppengattung der „Mustaphasius“ hier eingebracht, die der Theilnahme an den Vorgängen vom 11. Juni cr. beschuldigt werden und im Innern des Landes verhaftet wurden.

Kairo, 12. Oktober. Dem Generalkonsul Malet ist eine Namensliste derjenigen Gefangenen zugestellt worden, welche vom Kriegsgerichte abgeurtheilt werden sollen. Die Liste zählt 113 Angeklagte auf, nicht enthalten darin sind die Gefangenen in den Provinzen, über welche noch kein namentliches Verzeichniß eingegangen ist, deren Zahl aber nach einer Mittheilung der egyptischen Regierung 30 nicht übersteigt.

Zum Chef der Okkupationsarmee ist, wie offiziell bestätigt wird, General Alison ernannt worden, der heute hier erwartet wird. General Wolseley bereitet seine Abreise von hier für den 20. d. M. vor. Morgen findet bei demselben zu Ehren des egyptischen Ministeriums ein Diner statt, an welches sich ein großer Empfang anschließen wird.

Liebe und Leidenschaft.

Kriminal-Roman

von

Ludwig Habicht.

45)

„Und ich habe die Gewißheit dafür," raunte Fichtner dem Freunde zu, während dieser in den Wagen stieg, „ich melde mich morgen bei Dir zum Verhör, doch wäre es mir lieb, wir könnten die Sache bei einer Flasche Rheinwein und einer Zigarre abmachen."

Die neue Spur.

Fichtner war nicht müßig gewesen, hatte er bisher schon auf eigene Hand allerlei Erkundigungen eingezogen, heimlich überall umher spionirt und eine bestimmte Fährte verfolgt, so bekam seine Thätigkeit durch Gretchen's geheimnißvolle Bestellung eine ganz bestimmte Richtung. Er zweifelte nicht daran, sie habe ihm mittheilen wollen, die Harfenisten hätten in der Waldschenke übernachtet und er solle sich dort nach den näheren Umständen erkundigen. Wie sie zu dieser Kenntniß gelangt sei, und was sie zu der Annahme berechtigte, wußte er nicht und kümmerte ihn auch vorderhand nicht, er hielt sich lediglich an das Thatsächliche.

Eines schönen Tages suchte er die Waldschenke auf, trank einen Schnaps und spann mit dem alten Kralle eine Unterhaltung an.

Der Wirth klagte, wie gewöhnlich, über schlechte Zeiten und geringe Einnahme.

„Kralle, Sie müßten hier öfters einige Musikanten haben, und wenn es nur Harfenisten wären, dann hätten Sie alle Tage eine lustige Gesellschaft hier."

„Ich danke für die Bande", brummte der Alte.

„Kralle, schämen Sie sich, die Harfenistinnen sind gewöhnlich noch immer ganz hübsche Mädel."

„Betrügerisch' Volk, habe traurige Erfahrungen gemacht", grunzte der Wirth, der seinen kleinen Verlust noch immer nicht verschmerzen konnte.

„Ach, bei Ihnen kehren ja solch' lustige Vögel gar nicht ein", lachte Fichtner.

„Waren hier und haben mich richtig überlistet. Na, das kommt mir nicht mehr vor."

„Wer Sie alten schlauen Fuchs überlisten will, muß früh aufstehen."

„Hm, waren auch früh aufgestanden", grinste der Waldschenkwirth ein wenig geschmeichelt. „Denken Sie sich, Herr Assessor" — ohne eine Standeserhöhung ging es nun einmal bei Kralle nicht ab — „kommt am Abend ein Mädel und ein alter Kerl mit Fuhrwerk und wollen bei mir übernachten. Gut, ich verlange also nur für zwei Personen und mach' die Zeche noch dazu ganz billig, und was meinen Sie?" fuhr der Waldwirth mit untergestemmten Armen und erhobener Stimme fort, „hatte nicht das Gesindel noch ein zweites Frauenzimmer versteckt, das sie dann durch's Fenster hereingelassen und das in meinen Betten geschlafen hat, ohne einen Pfennig zu bezahlen. Sehen Sie, solches Rumtreiberpack sucht auf alle Weise die armen Wirthe zu prellen. Na, mir sollen sie nicht mehr kommen!"

Auf das weitere Forschen Fichtner's, der sich ganz ungläubig stellte, versicherte Kralle hoch und theuer, daß dieses Volk ihn wirklich in solcher Weise betrogen habe, und rief zur Bekräftigung seiner Behauptung seine Frau herbei. Zwar scheu und schüchtern, aber doch sehr bestimmt, bestätigte Frau Kralle die Angaben ihres Mannes und beschrieb ganz genau die beiden Frauenzimmer.

„Glauben Sie es nun?" rief Kralle triumphirend, und setzte gleich ärgerlich hinzu: „So wird man betrogen."

Fichtner wußte geschickt von den beiden Wirthsleuten so viel herauszubringen, daß ihm kein Zweifel blieb, es sei Libussa gewesen, die erst weit später in die Waldschenke eingekehrt sei und sich heimlich wieder mit der Schwester vereinigt habe. Damit fand er seine von vorneherein gefaßte Vermuthung bestätigt, daß Libussa allein die Schuldige sei.

Wie hatten an jenem Abend ihre Augen rachefunkelnd geblitzt, und wie recht hatte er gehabt, daß er nicht mitgefahren war. Ohne diese Vorsicht wäre ihm, und nicht dem alten Brausedorf das Lebenslicht ausgeblasen worden. —

Mochte immerhin das Dasein ihm nicht mehr viel bieten, so plötzlich aus der Welt hinweggerafft zu werden, war doch nicht nach seinem Geschmack, und er pries seine Vorsicht, die ihn vor einem solchen Schicksal bewahrt.

Für den Referendar unterlag es jetzt gar keinem Bedenken, daß Libussa die Mörderin sei. Sie hatte sich von den Ihrigen getrennt und ihm aufgelauert, und war durch den Tausch der Oberkleider irre geführt worden, so daß sie, anstatt den ehemaligen Geliebten, den alten Brausedorf erschossen. Dem leidenschaftlichen Mädchen war eine solche That wohl zuzutrauen. Es unterlag keiner Frage, — sie mußte die Mörderin sein, und sein Verdacht wurde durch die Mittheilungen der Kralle'schen Eheleute noch bestätigt. Wie wäre sonst Meta, die stets so unzertrennlich von der Schwester war, allein in der Waldschenke eingetroffen, um in jener Schenke das Eintreffen Libussa's abzuwarten.

Fichtner folgerte ganz richtig, daß Meta nicht habe weiter wandern wollen, um in jener Schenke das Eintreffen Libussa's abzuwarten. Und dann, wie verschollen war seitdem die kleine Gesellschaft! All' sein Forschen und Fragen in der ganzen Umgegend konnte ihren ferneren Verbleib nicht ermitteln. Nur soviel erfuhr er, daß diese Leute in großer Hast weitergefahren seien, und sich unterwegs nirgend hätten bestimmen lassen, nur ein einziges Mal aufzuspielen.

Diese eilige Flucht mußte Libussa noch mehr verdächtigen.

Nachdem der Referendar mit großer Mühe und Sorgfalt alle diese Erkundigungen eingezogen hatte, meldete er sich bei seinem Freunde an, und suchte ihn in den Nachmittagsstunden in seiner Wohnung auf, um ihm das Resultat seines Nachforschens und seiner daraus geschöpften Vermuthungen mitzutheilen.

Müller hörte ihm aufmerksam zu. Wenn sich wirklich noch für den Verdacht Fichtner's festere Anhaltspunkte gewinnen ließen, dann war ja mit einem Schlage das Dunkel gelichtet, diese Ueberzeugung mußte sich dem Rath augenblicklich aufdrängen.

„Wenn es Dich nicht peinlich berührt, dann erlaube mir die Frage: was hat dieses Mädchen zu einer solchen Rachsucht aufgestachelt?"

Fichtner fuhr mit einiger Verlegenheit durch das dünn werdende Haar.

„Es ist eine alte Geschichte," begann er, sein Erröthen niederkämpfend und die Formen und Sicherheit eines Mannes von Welt vorkehrend: „Ein unglücklicher Liebhaber geräth immer auf Abwege, entweder ergiebt er sich dem Trunk oder wirft sich an irgend eine Dirne weg. Ich lavirte so ziemlich zwischen Beiden hin und her. Seitdem mich Frau v. Brausedorf mit solcher Kälte behandelt, suchte ich mich zu betäuben. Da kamen mir Libussa und ihre Schwester in den Wurf, ich machte zuerst der Aelteren ein wenig den Hof, es war reine Laune, vielleicht auch Absicht — was weiß ich, — denn im Grunde gefiel mir Libussa besser. Sie war so feurig, leidenschaftlich und damals von einer blendenden Schönheit. Wäre ich nicht wie mit magischer Gewalt an jene Frau gefesselt gewesen, dann würde ich Libussa vielleicht wirklich geliebt und auch geheirathet haben — so aber — nun genug ich trieb ein frevles Spiel mit ihrem Herzen: als sie es erkannte, schlug natürlich ihre heiße, hingebende Liebe in den glühendsten Haß um, und ich fühl' es selbst, ich habe diesen Haß verdient, es scheint einmal, als habe das Schicksal Dich zu meinem Beichtiger bestimmt, vernimm denn auch ungeschmückt und rückhaltslos noch dieses Kapitel meiner Verirrungen", setzte der Referendar mit einem trüben Lächeln hinzu.

Der Ton, in dem Fichtner weiter erzählte, war ein anderer geworden, und die raschen Athemzüge verriethen die Bewegung seines Innern. Müller hatte sich nicht getäuscht, das bessere Selbst des Freundes war in dem wilden Strudel noch nicht völlig untergegangen und immer wieder trat sein von Haus trefflicher, gutmüthiger Charakter zu Tage. Nur das Geschick, seine unselige Leidenschaft hatten seine besseren Eigenschaften in den Hintergrund gedrängt.

Der Referendar starrte einen Augenblick düster vor sich hin — wieder kam ihm sein ganzes verfehltes Leben zum Bewußtsein, wie viel dunkle Schatten ruhten über seiner Vergangenheit! — Er hatte grausam das Lebensglück dieses Mädchens

Berlin, 12. Oktober 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		101,60 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104 30 G
do. do. 1876.	4	101 20 bz B
Staats-Anleihe	4	100,50 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99 00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,30 bz
do. do.	4	100,90 G
Pfandbriefe: Berliner	5	108,50 B
do.	4½	104 25 G
Central-Landschaftl.	4	100,90 bz
Kur- und Neumärk.	3½	96,00 G
do. neue	3½	90,75 bz
do.	4	101,25 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	90,20 bz
do.	4	100,90 bz
do.	4½	102,00 B
do. Landsch. Cr.	[illegible]	——
Posensche neue		100,40 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	90,30 bz
do. do.	4	100,50 G
do. do.	4	100 60 bz
do. do. 2. S.	4½	100 60 bz G
Ostpreußische	3½	91,00 B
do.	4	100,25 bz
do.	4½	——
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	100 90 bz
Pommersche	4	100,80 bz
Posensche		100 50 G
Preußische	4	100,80 bz
Schlesische	4	100,70 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	147,10 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	294 25 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	132 50 G
do. 35-fl.-Loose	—	211,25 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	133 80 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98 80 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,00 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	128,25 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	116,50 bz
do. do. do. 2. Em.	5	113,60 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	183,20 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	184,50 G
Meininger Loose	—	27,80 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,30 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	150,00 B

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	——
Oester. Gold-Rente	4	82 00 bz B
do. Papier-Rente	4⅕	65 70 bz
do. Silber-Rente	4⅕	66·20 bz
do. 1854-Loose	4	118 00 G
do. 1858-Loose	—	325·00 bz
do. 1860-Loose	5	125 80 B
do. 1864-Loose	—	322,00 bz
Ungar. Goldrente	6	102.40 bz B
Russ. Boden-Credit	5	81 70 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	85,60
do. do. v. 1872	5	85.50
do. do. v. 1873	5	85,60
Russ. Anleihe v. 1875	4½	76,50
do. do. v. 1877	5	89 90

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8½	4	225,90 bz
Bergisch-Märkische	5⅙	4	125,60 B
Berlin-Anhalt	6	4	158,00 G
Berlin-Dresden	0	4	14,40 bz
Berlin-Görlitz	0	4	35 10 G
Berlin-Hamburg	14½	4	367,00 G
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4⅓	4⅓	117,70 bz
Breslau-Schw.-Freib.	4⅗	4	105 10 bz G
Cöln-Minden			——
Halle-Sorau-Guben	0	4	17,80 bz
Märkisch-Posen	0	4	36 90 G
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,50 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	10⅘	3½	257,00 B
do. La. B.	10⅘	3½	196,25 G
Ostpr. Südbahn	0	4	78,90 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7¹¹⁄₁₂	4	185 25 bz
Rheinische	6½	6½	162,40 B
do. La. B St. g.	5	4	100 60 bz
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,60 B
Thüringer	9½	4	212,90 bz
do. La. B. gar.	4	4	101,90 G
do. La. C.	4½	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	20,25 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	205 00 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	101,60 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7⅘	4	178,30 bz
Werrabahn	8	4	94 90 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	139 00 bz B
Franz-Josephbahn	5	5	82,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,₇₂₀	4	136 00 bz G
Gotthardbahn (90 pCt.)	(6)	6	87,90 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	63,50 b, G
Oesterr. Franz-S.	6	4	596 00 bz
do. Nordwestbahn	4⅕	5	307,25 bz
do. do. La. B.	5	4	——
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	70,25 bz G
Rumänische	3½	4	60,00 G
Russische Staatsbahn	7,₆₄	5	126,10 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	245 00 bz
Warschau-Wien	10	4	161 00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	37 50 bz G
Berlin-Görlitz	3⅙	5	100 10 G
Breslau-Warschau	1½	5	68 00 G
Halle-Sorau-Guben	5	5	88 75 bz G
Märkisch-Posen	5	5	120 70 G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	86 50 bz B
do. do. C.	5	5	126,10 G
Marb.-Mlawca	5	5	112,30 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	93,10 bz
Oberlausitzer	0	5	58,50 bz B
Ostpreußische Südbahn	2½	5	103 50 G
Posen-Creutzb.	2⅗	5	88,50 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	188,50 bz G
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	78,50 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	84,10 G
Weimar-Gera	)	5	43,00 B

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	92,60 bz G
do. do. La. C.	3½	92 60 bz
Berlin-Anhalter	4½	102,20 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	——
Berlin-Görlitzer	4½	—,—
Berlin-Hamburger	5	——
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	—,—
do. La. D. neue	4½	103,30 bz B
do. La. E.	4½	101,80 B
Berl.Stett. 3. S. (3½) g.	4	100 45 bz G
do. 4. S. (4½) g.	4	100 40 bz G
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102 10 bz B
do. La. K.	4½	102 10 bz B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	——
do. 2. Em.	4	100 30 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	101,50 bz
do. La. C.	4½	101,50 bz
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,50 G
do. Leipzig La. A.	4½	103,20 bz
Oberschlesische Em. v. 1875.	4½	—,—
do. Em. v. 1880.	4½	103 30 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	101,50 G
do. do. 3. Em.	4½	101,50 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	100 30 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	101 50 G
do. v. 62, 64, 65	4½	101,50 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	99,80 G
Thüringer 4. Serie	4½	102,00 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,80 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,20
3. S.	5	102,10 B
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,50 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	85 80 G
do. 1872.	5	85.70 bz B
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	386,25 bz G
do. do. 1874 gar.	3	378,50 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	367 00 bz G
do. Franz-Staatsbahn	3	105 50 bz G
do. do. 2. Em.	5	105 30 bz G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,40 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	288,20 bz
do. do. neue	3	285,90 bz
Baltische	5	86 00 B
Brest-Grajewo	5	87,75 G
Charkow-Asow, gar.	5	92,30 bz
do. in Liv. Sterl.	5	87,50
Jelez-Orel, gar.	5	89,60 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	87,25
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,50 B
do. Oblig.	5	81,50 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	90,75 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	——
Kursk-Kiew, gar.	5	98,00
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,25 B
do.-Smolensk. gar.	5	93,20
Orel-Griasy, gar.	5	79,75 bz G
Rjäsan-Kozlow gar.	5	160 60 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	89,00 bz
Rybinsk-Bologaye	5	82,75
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	90,75 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	92,70 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	89 10
do. 3. Em.	5	98,50
do. 4. Em.	5	95 90
do. 5. Em.	5	95,75
Zarskoe-Selo	5	67,90 B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108 00 B
do. do. 4. (rz. 110)	4½	102.40 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103 70 bz
do. do. do.	4½	101,80 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,50 B
Meckleub. Pfd. 1. 2. 3.		——
do. do. 1. (rz. 125)	4½	108 25 G
do. do. 2.	4½	101,00 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 00 G
do. do. Pfandbr.	5	100,20 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106 10 B
do. 3/4. rz. 110)	5	103,00 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,80 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	99 90 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110 50 G
do. do. (rz. 100)	5	100,40 G
do. do. (rz. 115)	5	104,20 bz
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	114 00 B
do. do. (rz. 100)	4½	107 50 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	102,25 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 30 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103 00 B
do. do. do.	4½	106 25 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101 10 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,50 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101,20 B
do. do. do. do.	4½	100 50 G
do. do. do. do.	4	100,00 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	82,25 bz G
Berliner Cassenverein	39/10	4	203,00 B
do. Handelsgesellsch.	5½	4	67 00 bz G
do. Makler-Verein	17	4	125 00
Börsen-Hand.-Verein	15	4	163 50 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	83 75 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	110,60 b. G
Darmstädter Bank	9½	4	157,90 bz B
do. Zettelbank	5⅙	4	110,25 G
Deutsche Bank	10	4	151,10 bz G
Disconto-Com.	10	4	200.90 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	5⅓	4	73, 0
Königsb. Vereinsbank	4	4	95,25 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	158,00 G
do. Disconto	8	4	109 00 bz G
Lübecker Bank	5	4	89,00 bz
do. Comm.-Bank	6	4	106 00 B
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	116 50 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	92 40 G
Meininger Credit-Bank	0	4	92,00 bz
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91 40 G
Norddeutsche Bank	10	4	164 50 G
do Grundcredit	0	4	45 50 G
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	111 00 bz
do. Intern. Bank	12⅘	4	89 00 bz
Pomm. Hypothekenbank	0	4	39,25 G
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	120,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	108,75 bz G
do. Central-Bod.	8½	4	123 50 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	78,50 G
Reichsbank	6	4	149,50 G
Rostocker Bank	4⅔	4	101,50 bz G
Schaafhaus. Bankv.	3⅓	4	89,70 bz B
Schles. Bankverein	6	4	108,50 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	138,10 G
Weimarische Bank	5	4	94 25 G

Industrie-Papiere.

Stassfurter Chem. Fabr.	0	4	181 75 bz G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	58 40 B
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	8 00 B
Bazar	7½	4	—,—
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	——
Brauereien: Ahrens	2½	4	68 10 b G
Böhmisches	9	4	147,25 G
Bock	2	4	52,00 bz G
Landree	9½	4	115 50 bz
Patzenhofer	9	4	221,25 G
Tivoli	8	4	86 00 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	103 00
Egestorffer Salinen	5¼	4	110 50 bz G
Immobilien	5	4	—,—
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	118 75 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	139 60 bz G
do. Egells	0	4	2 75 bz G
do. Freund	—	4	18,75
do. Hartmann	8	4	134 00 bz G
do. Schwartzkopff	3½	4	161 25 bz B
do. Stettiner	0	4	18,00 bz G
do. Wöhlert	0	4	9 00
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	99 00 bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	137,25 bz G
Passage	5	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	—,—
do. Große	7	4	183,00 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	22,00
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	24,00 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	94 00
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	91.95
Borussia Bergwerk	0	4	97,25 bz G
Cölner Bergwerk	8	4	115.00 B
Donnersmarckhütte	1½	4	67 25
Dortmunder Union	0	4	17,00 bz B
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	6	4	131 60 bz G
Harpener Bergbau	3½	4	115,00 bz B
Hibernia	3½	4	93,75 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	6⅓	4	134,00 bz B
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	36,75 bz
Louise Tiefbau	2½	4	45,90 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	102,20 B
do. Zinkhütten	5½	4	107,50 bz B
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	26,3 bz G
do. do. St.-Pr.	6⅗	5	90,50 bz G
Tarnowitz Bergbau	0	4	67,90 G
Thale Eisenwerk	—	4	——
Warstein. Gruben	0	4	8 60 G
Westfälische Union	—	4	13 60

Bank-Discounto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 4 pCt.
London 5 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest - pCt.
Belgische Plätze 4½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 12.

Amsterdam 8 Tage	4	168 10 bz
do. 2 Monat	—	166,85 bz
London 8 Tage	5	20 42 bz
do. 3 Monat	—	20,23 bz
Paris 8 Tage	3½	80 60 bz
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Pest 8 Tage	4½	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4	80,80 bz
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171 15 bz
do. 2 Monat	—	170,00 bz
Petersburg 3 Wochen	6	203 40 bz
do. 3 Monat	—	201 90 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9.75 G
Sovereigns	20 38 G
20 Franks-Stück	16 23 G
Imperials	——
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20 45 bz
Französische Banknoten	80 90 bz
Oesterreich. Banknoten	171,50 bz
do. Silberg.	——
Russ. Noten 100 Rub	204,85 bz

	Div. 1880	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenb.-Oblig.	—	4
do. Schauspb.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do	—	4½
Germania	18½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	16	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1⅔	4
Pomerania	1⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	5	4
Union, See- u. Fl.-V.	6⅔	4
Neue Dampfer-Comp.	9	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅓	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	5	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	28	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	6⅔	5
do. M.-B.-G Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	14	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 12 Oktober. Wetter: schön.

Weizen ruhiger, per 1000 Klgr. loko gelb. 163—174 bez., weiß. 164—175 bez., geringer 155—160 bez., per Oktober 176—175—175,5 bez., per Oktober-November 175,5—175 bez., per November-Dezember 172 Bf., per April-Mai 176,5—175,5—176 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Klgr. loko inl. 130—133 bez., geringer 118—124 bez., per Oktober 138,5 bez., per Oktober-November 136—135,5 bez., per November-Dezember 135,5—135 bez., per April-Mai 134,5—134 bezahlt.

Gerste per 1000 Klgr. loko Oderbr., Märk. u. Pomm. 117—125 bez., geringe 105—113 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko pomm. 119—125 bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko per Oktober 273— bez., per April-Mai 278 bez.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 61 Bf., per Oktober 59,75 bez., per April-Mai 80,5 bez.

Spiritus per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,7 bez., per Oktober 50.7—50,8 bez., per Oktober-November 50,5 Bf. u. Gd., per November-Dezember 50,5—50.4 bez., Bf. u. Gd., per April-Mai 52 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,4—8,5 tr. bez., alte Us. 8,75 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 15. Oktober, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Wahl von 2 Aeltesten und 6 Gemeinde-Vertretern.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Kandidat Meyer um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
(Wegen der um 11 Uhr stattfindenden Kirchenwahl fällt das Abendmahl aus.)
Herr Pastor Knoblauch um 2 Uhr.

In der Getrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Göhrke.)
Herr Prediger Göhrke um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme:
Herr Direktor Erdmann.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Oergel um 5½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 5 Uhr.)

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Katter um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Kandidat Husemann 9 Uhr.

zerstört, ihr Herz betrogen, und aus der wilden Flamme ihres Hasses konnte er am besten bekennen, wie tief, wie glühend sie ihn einst geliebt haben mußte. Wäre nicht sein Leben ein anderes, glücklicheres geworden, wenn er dieses treue hingebende Herz für immer an sich gefesselt und um ihretwillen sich wieder eine bürgerliche Existenz zu erringen gesucht hätte, anstatt sein Dasein in dieser erniedrigenden Abhängigkeit, in diesem wüsten Müßiggange hinzubringen? — Zu spät! zu spät! Aus den verhängnißvollen Schlingen, die Leichtsinn und Thorheit um unsere Füße gezogen, giebt es selten ein Entrinnen, es gehört dazu eine fast übermenschliche Kraft, und Fichtner fühlte selbst, daß er dieser Aufgabe nicht gewachsen sei.

„Jahre sind darüber verstrichen", begann er nach einer Pause, „aber so oft der Zufall nur Libussa wieder einmal mir entgegen führte, bekam ich doch einen ordentlichen Stich in's Herz. Du siehst, lieber Freund, daß ich lange noch nicht solch' ein Roué bin, als die Leute glauben", setzte er mit einem schmerzlichen, halb sich selbst verspottenden Lächeln hinzu.

„An jenem verhängnißvollen Abend traf ich sie wieder, sie war aufgeregter, leidenschaftlicher als je. Die Zeit schien die Flamme ihres Hasses nicht gemindert, nur verstärkt zu haben. Ihre räthselhaften dunklen, in der That noch immer schönen Augen sprühten förmlich Blitze, und ich konnte mich eines Gefühls von Furcht und Reue nicht entschlagen.

„Deshalb, ich will es Dir ehrlich gestehen, war ich feige oder auch klug genug, zurückzubleiben, weil ich mich der Ahnung nicht erwehren konnte, dieses von Wein und Rachsucht trunkene Mädchen würde mir auf der Heimfahrt nach dem Leben trachten. Du siehst, meine Ahnung hat mich nicht getäuscht und da unglücklicherweise mein Mantel auf dem Wagen geblieben war, so fiel der alte Brausedorf für mich als Opfer."

Auf einige Einwürfe des Rathes schilderte Fichtner noch ausführlicher jenen Abend, stellte damit die Aussagen der Kralle'schen Eheleute zusammen, so daß auch in Müller die Ueberzeugung aufging, nach dieser Seite hin sei die Lösung des dunklen Räthsels zu suchen.

Noch ehe der Beamte die nöthigen Schritte zur Verfolgung und Ergreifung der Harfenistin thun konnte, meldete sie sich selbst als Zeugin vor dem Richter, und was das Seltsamste war, sie kam nicht allein. Diejenigen, welche sie ihm zuführten, waren Niemand anders als der Buschmüller und seine Schwester Brigitte, Müller's heißgeliebte Braut.

Ein Zeitungsblatt.

Auf Meta's Anordnung hatte sich die kleine Harfenistengesellschaft in eine entfernte Gegend begeben, sie trieb mit einer Rastlosigkeit weiter, die an dem sonst so ruhigen Mädchen eine neue Erscheinung war und auf eine starke Erschütterung des innern Gleichgewichts hindeutete. Auf ihrer Seele lastete eine schwere Sorge, das verriethen die müden glanzlosen Augen und die tiefe Schweigsamkeit, in die sie versunken war. Und auch mit Libussa war eine große Veränderung vorgegangen. Sie hatte ihr heftiges, leidenschaftliches Wesen, ihre zuweilen aufflackernde wilde Lustigkeit völlig eingebüßt, still und schweigsam geworden, folgte sie willenlos wie ein Kind den Anordnungen ihrer Schwester. Während Meta früher den Eigensinn oder die übermüthige Laune der jüngeren Schwester kaum durch eine gewisse Energie überwinden gekonnt, hatte Libussa jetzt gar keinen Willen mehr; dafür behandelte Meta sie mit der größten Schonung und Zartheit, wie etwa die Mutter ein erkranktes Kind. Es lag ein unendliches Mitleid in ihrem Benehmen und doch war es, als schimmere ein geheimes Grauen hindurch.

Die seltsamen Harfenisten, deren Wesen und Benehmen so ganz verschieden von dem war, was man sonst von derartigen fahrenden Dirnen zu sehen gewohnt ist, verfehlten in der Gegend, wo sie sich jetzt aufhielten, nicht, ein gewisses Aufsehen zu machen und ihnen eine Art von Berühmtheit einzutragen, kaum aber bemerkte Meta, daß man ihnen eine besondere Aufmerksamkeit zuwandte, so drängte sie weiter. Es erfüllte sie eine namenlose Angst, daß Jemand, der sie früher gekannt, ihnen hier wieder begegnen, sie beobachten und aus ihrem und noch mehr ihrer Schwester so ganz veränderten Wesen Schlüsse ziehen könnte. Wer etwas zu verbergen hat, fürchtet in Jedem, mit dem er in Berührung kommt, einen Entdecker und Verräther zu sehen. Und doch hatten die Schwestern einen Beobachter beständig um sich, an den sie am wenigsten gedacht hätten. Der alte Braun, der sonst gar keine Theilnahme für die Außenwelt hatte, meist Alles achtlos an sich vorüber gehen ließ und seinen düsteren Erinnerungen lebte, war plötzlich auf den Seelenzustand seiner Töchter aufmerksam geworden und gab besonders Libussa zu verstehen, daß er wisse, sie habe in jüngster Zeit etwas Furchtbares, Erschütterndes erfahren.

(Fortsetzung folgt.)



Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.
Bekanntmachung.

Die auf dem Bahnhofe Pasewalk angesammelten ausrangirten alten **Oberbau- und Bau-Materialien** als: Schienen, Herzstücke, Kleineisenzeug 2c., sollen im Wege des Meistgebots zum Verkauf gestellt werden. Kauflustige wollen ihre versiegelten und mit der Aufschrift: „Offerte zum Ankauf alter Materialien" versehenen Offerten frankirt bis zum Freitag, **den 20. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr,** an uns einreichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Reflektanten erfolgen wird.

Die Verkaufsbedingungen nebst Verzeichniß der Materialien liegen in unserem Büreau hier von Vormittags 9 bis 1 Uhr, ferner in der Redaktion des Deutschen Submissions-Anzeigers, im Büreau des Berliner Baumarktes und in der Börsen-Registratur in Berlin zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus, auch können dieselben nebst dem vorgeschriebenen Offerten-Formular auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Kopialien mit 30 ₰. von unserem Büreau-Vorsteher Hintz hier, Lindenstraße 19, 1 Tr., in Empfang genommen werden.

Stettin, den 19. September 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund.

An die Wähler Stettins!

Der liberale Wahlverein hat in seiner Versammlung am 30. September die Aufstellung der Kandidatur des Herrn Oberlehrers **Theodor Schmidt** für die bevorstehende Abgeordneten-Wahl beschlossen.

Herr **Schmidt**, der langjährige Vertreter Stettins im Abgeordnetenhause, ist allen Wählern bekannt. Seine große Pflichttreue, die Unabhängigkeit seiner Gesinnung, sein lebhafter Eifer für die besonderen Interessen unserer Stadt werden auch jetzt ihm das Wohlwollen der Wähler zuwenden. Wir ersuchen unsere Mitbürger, bei der Wahlmänner-Wahl nur Solchen ihre Stimmen zu geben, welche der Wiederwahl des Herrn **Schmidt** günstig gesinnt sind.

Der Vorstand des liberalen Wahlvereins.

Dklbr. Graditzer Halbblutstute,
alt, von sehr flottem Gange, sicher im Terrain,
Rappstute,
7 Jahre alt, beide mittelgroß, stehen preiswerth zum Verkauf in der Artillerie-Kaserne zu Stettin.

Hofmeier, Lieutenant.

Ein 70/71 invalid gew. adeliger Offizier, verheirathet, im 7 Semester seines theologischen Studiums, sucht zur Beendigung seiner Studien 1000 ℳ gegen Hinterlegung einer Lebenspolice von 3000 ℳ — Mit Kassen- und Sekretariats-Geschäften durch dreijährige Uebung vertraut, würde derselbe auch bereit sein, nach Absolvirung des 1. Examens bis zur Ablegung des 2. in Pommern oder auf Rügen einem Standesherrn in seinen Geschäften zur Seite zu stehen.

Vermittler erbeten.

Gefl. Anerbietungen unter **L. H.** nimmt die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, entgegen.

Stottern

wird schnell und sicher beseitigt und eine gewandte Sprache erzielt. Methode neu. Keine Taktmethode, kein langsames Sprechen. Jeder wird **seinem** Uebel entsprechend behandelt. Erfolg garantirt. Zahlreiche Zeugnisse von Privatpersonen u. Behörden stehen zur gefl. Einsichtnahme. Prospekt gratis.

S. & F. Kreutzer, Rostock i. M.

Hauptziehung der Badener Lotterie.

Konzessionirt durch landesherrl. Genehmigung für den Umfang der preußischen Monarchie und im Bereiche anderer Staaten.

Gewinnplan.

1 Gewinn im Werthe von 60000 Mk., 1 Gewinn im Werthe von 20000 Mk., 1 Gewinn im Werthe von 10000 Mk., 1 Gewinn im Werthe von 5000 Mk., 1 Gewinn im Werthe von 4000 Mk., 5 Gewinne a 3000 Mk., 5 Gewinne a 2000 Mk., 15 Gewinne a 1000 Mk., 15 Gewinne a 600 Mk., 20 Gewinne a 500 Mk., 25 Gewinne a 300 Mk., 30 Gewinne a 200 Mk., 120 Gewinne a 100 Mk., 350 Gewinne a 50 Mk. 2c. 2c.

Ziehung den 18. bis 25. Oktober cr.

Kaufloose zu dieser Hauptziehung a **10 Mark** sind nur noch **wenige** abzugeben durch die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Rob. Th. Schröder

Bankgeschäft

Schulzenstr. 32. STETTIN Reifschlägerstr. Ecke.

Billige Umwechselung aller Geldsorten, Banknoten, Coupons etc. — Wechsel auf alle Börsenplätze stets vorräthig, desgleichen die couranteren Anlage-Papiere und alle Gattungen Prämienloose.

An- und Verkauf aller Börsen-Effecten; Provision hierfür nur 1/4 % incl. aller Nebenspesen. Eröffnung von laufenden Rechnungen. — Einlösung von Domicil-Tratten für Ein pro mille Provision.

Börsen-Zeitgeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Billige und coulante Beleihung aller courshabenden Staatspapiere, Actien, Prioritäten, Anlehensloose, Industriepapiere, pupillarisch sichere Hypotheken etc. etc. auf kurze und lange Termine.



Fr. Kühner,
Büchsenmacher,
Stettin, Breitestraße 7,

empfiehlt sein großes Lager von Gewehren, beste und neueste Konstruktion, **eigenes Fabrikat,** worunter auch die jetzt so sehr beliebten Centralgewehre, Kal. 12, mit Chocke-Bohrung, unter Garantie zu billigen Preisen.

Sämmtliche Munition und Jagdutensilien zu Fabrikpreisen.

Gesangbücher,

Vollhagen und **Porst,**

auf **weißem durchaus holzfreien** Velinpapier, **guter Druck,** in **dauerhaften** einfachen Einbänden, sowie in **Goldschnitt** und elegantestem **Leder- und Sammeteinband, schwarz u. farbig, mit und ohne Beschläge,** in den verschiedensten ganz **neuen** Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen und bei **unentgeltlicher Einprägung von Namen**

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9. Kirchplatz 3—4.

Lampen,

einfache und elegante Muster, unter Garantie des Schönbrennens, empfiehlt

A. Toepfer, Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19.

Besten neuen Magdeb. Sauerkohl, echte Teltower Dauerrübchen, beste Koch- u. Splißerbsen, frische Stralf. Bratheringe u. Elbing. Neunaugen, neue Calbens. Gurken

empfiehlt

Carl Stocken Nachfl.,
gr. Lastadie 53.

Beste frische Tafelbutter,
= = Kochbutter
in Fässern und ausgewogen

empfiehlt

Carl Stocken Nachfl.,
gr. Lastadie 53.



Bronce Medaille Brüssel 1876. * Silberne Medaille Stuttgart 1881.

Burk's Arznei-Weine.

Analysirt durch Hrn. Geh. Hofr. Dir. Dr. v. Fehling in Stuttgart und durch Hrn. Dr. H. Hager in Berlin. Von vielen Aerzten empfohlen.
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (*Pepsin-Essenz.*) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1. —, M. 2. — und M. 4. 50.

Burk's China-Malvasier ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1. —, M. 1. 80 und M. 4. —.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1. —, M. 2. — und M. 4. 50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch die Apotheken. Vorräthig in der Hauptniederlage in Stettin: Pelikan-Apotheke von W. Mayer.

Keine durchregnende Pappdächer mehr!

erzielt durch Anwendung des

Hiller'schen Mastic

(präparirter Dachtheer, neue Erfindung),

billiges und leicht ausführbares Verfahren.

Prospekt, Gebrauchsanleitung, auch ein kleines Versuchsquantum gratis durch die alleinige Fabrik von

Otto Hiller in Berlin C.,
19 Neue Friedrichstrasse.

Ueber 2000 Referenzen und Anerkennungsschreiben und schon 25 Mal prämiirt.

Agenturen werden, wo noch nicht vorhanden, errichtet,
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Eisenbahn-Fahrplan

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit
Angermünde, Eberswalde, Freienwalde, Berlin	Schnellzug	5 U. 15 M. Mrg.
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	6 U. — M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 33 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 50 M. Vrm.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 55 M. Vrm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 16 M. Vrm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mit.
Damm	Personenzug	2 U. 1 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 37 M. Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. 1 M. Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Abd.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 49 M. Abd.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 54 M. Abd.
Angermünde	Gem. Zug	11 U. 5 M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	1 U. 35 M. Mrg.
Stargard	Gemischter Zug	6 U. 23 M. Mrg.
Angermünde	do.	7 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 51 M. Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 17 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 34 M. Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 43 M. Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Kourierzug	11 U. 8 M. Vrm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 18 M. Nm.
Damm	Personenzug	3 U. 10 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	3 U. 33 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	4 U. — M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a/O. Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 18 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 51 M. Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 28 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Personenzug	10 U. 39 M. Abd.

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit
Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 40 M. Vrm.
Cüstrin, Reppen	Gemischter Zug	10 U. 20 M. Vrm.
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 15 M. Nm.
Cüstrin	Gemischter Zug	6 U. 20 M. Nm.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit
Cüstrin	Gemischter Zug	9 U. 25 M. Vrm.
Reppen, Cüstrin	Gemischter Zug	5 U. 5 M. Nm.
Breslau, Cüstrin	Personenzug	6 U. 20 M. Abd
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 30 M. Abd